

Kasimir von Piotrowski.

Nachruf von P. Ascherson.

(Vorgetragen in der Sitzung vom 12. November 1897.)

Der Bericht über die diesjährige Pfingstversammlung unseres Vereins bringt die erste Veröffentlichung eines jugendlichen Forschers¹⁾, der sich auch in unserem Kreise lebhaftere Sympathien erworben hatte. Leider sollte sie auch die letzte des Verfassers sein, dem es nicht beschieden gewesen ist, sie gedruckt vor sich zu sehen. Es möge daher auch an dieser Stelle dieses so vorzeitig abgeschlossenen Lebenslaufes gedacht werden, durch dessen jähes Ende die schönen Hoffnungen, zu denen er berechnigte, so unerwartet vernichtet wurden. Die hier mitgetheilten biographischen Nachrichten verdanke ich der Mutter des Verstorbenen, Frau Maria von Piotrowska geb. von Ciekowska. Seine Erzieherin, Fräulein Anna Spiller, hat dieselben aus dem polnischen Original übersetzt.

Kasimir von Piotrowski wurde als ältester Sohn des Gutsbesitzers Michael von Piotrowski auf dem Gute seines Vaters Stodoły, Kreis Opatów, Gouv. Radom im südlichen Polen, am 9. Januar 1876 geboren. Er zeigte schon im zartesten Alter ungewöhnliche geistige Regeisamkeit und Befähigung und lernte schon im 5. Lebensjahre fast von selbst lesen, indem er von seiner Umgebung die Bedeutung der auf Zeitungsköpfen und Buchtiteln befindlichen Schriftzeichen erfragte. Seitdem waren Bücher seine unzertrennliche Begleitung, die er selbst auf seinen Spaziergängen nicht aus der Hand liess. Von seinem 7. Jahre an erhielt er regelmässigen Unterricht, bei dem er erstaunlich rasche Fortschritte machte. Schon jetzt interessierte ihn vorzugsweise die Naturgeschichte, damals besonders die Zoologie, in der er schon im 9. Jahre so bewandert war, dass ihm der sonst bei Kindern seines Alters so beliebte Robinson wegen zahlreicher Verstösse gegen diese Wissenschaft zuwider wurde.

Im 11. Jahre wurde er auf das Gymnasium zu Radom gebracht, deren 8 Klassen er meist als Primus und unter Erwerbung der ersten Prämien bis Ostern 1895 durchmachte. Schon hatte er die schriftliche Abgangsprüfung mit Auszeichnung bestanden, schon war eine

¹⁾ Verhandl. S. XXVI—XXX.

goldene Medaille für ihn bestimmt, als er in einen Conflict geriet, der für seine Denkungsart zu charakteristisch ist, als dass wir ihn übergehen dürften. Einer seiner Mitschüler, Sohn armer Eltern, hatte im Russischen eine 2 erhalten und wurde deshalb vom Director von der Fortsetzung des Examens ausgeschlossen. Dieser Willkür-Act, der mit der den Abiturienten vorgelesenen Gesetzes-Bestimmung in directem Widerspruch stand, erregte den Unwillen der ganzen Klasse, zumal der Schulmonarch seine Absicht, in dieser Weise gerade gegen arme Schüler vorzugehen, geäußert hatte. Es wurde beschlossen, dass unser Kasimir als Primus omnium die Bitte seiner Mitschüler um Aufhebung der Ausschliessung vor versammelter Klasse vortragen, und falls dieselbe nicht erfüllt würde, alle das Klassenzimmer verlassen sollten. Indes folgte nur ein Einziger der Aufforderung Piotrowski's; die übrigen liessen sich durch die Drohungen des Directors einschüchtern und blieben. So fiel der ganze Grimm des Beleidigten, der nun allerdings das Recht hatte, eine schwere Verletzung der Schulzucht zu ahnden, auf unseren Piotrowski, welcher nicht nur relegiert sondern von allen russischen Gymnasien und Universitäten ausgeschlossen wurde.

So sah sich Piotrowski gezwungen, seine weitere Ausbildung im Auslande zu suchen. Er bezog zunächst die Universität Lemberg, die er bis zu den Herbstferien 1896 besuchte. Gegen Ende des Sommersemesters 1895 legte er die Maturitätsprüfung zum zweiten Male an einem dortigen Gymnasium, wie zu erwarten mit Auszeichnung ab. Er hörte neben seinen naturwissenschaftlichen Fach-Vorlesungen auch historische, litterarische und philosophische Collegien. Auch Poesie, Musik und die bildenden Künste liebte er leidenschaftlich. Sein Hauptinteresse hatte sich indes schon seit mehreren Jahren der Botanik zugewendet, und zwar wesentlich als Autodidakt und vorzugsweise dem systematisch-floristischen Zweige derselben. Er fand in den Umgebungen seines heimatlichen Gutes ein nahezu jungfräuliches Gebiet, dessen Erforschung durch reiche Funde belohnt wurde. Dabei begnügte er sich nicht mit den leicht zu bestimmenden Arten, sondern wandte sich vorzugsweise den schwierigsten Formenkreisen von *Rosa*, *Rubus*, *Viola*, *Euphrasia*, *Hieracium* zu. Von den Lemberger Botanikern trat er mit Prof. Blocki und besonders mit Dr. Zalewski in nähere Beziehungen. Für die Erforschung der heimatlichen Flora konnte er natürlich nur die Ferien ausnutzen; dies geschah indes in der intensivsten Weise, indem er, als vorzüglicher Reiter, weite Strecken in kurzer Zeit durchmessen konnte. Mit Beute beladen erst spät heimgekehrt, verwandte er oft einen grossen Teil der Nacht auf Untersuchung und Präparation derselben. Auf einer dieser Excursionen traf ihn, am 9. October 1896, ein schwerer Unfall, dessen Einzelheiten nicht festgestellt werden konnten, da er für mehrere Stunden das Gedächtnis fast vollständig verloren hatte. Da dasselbe indes bald wiederkehrte

und zunächst weitere Folgen nicht einzutreten schienen, blieb dieser Vorfall unbeachtet.

In den letzten Tagen desselben Monats traf Piotrowski in Berlin ein, wo er seine Studien in der in Lemberg begonnenen Weise fortsetzte und wohin er auch im folgenden Sommer zurückkehrte, nachdem ihm das zeitige Frühjahr noch in der Heimat schöne Funde (z. B. *Carex supina* und *C. pediformis*, beide für Polen neu) gebracht hatte. An meinen Excursionen beteiligte er sich mit regstem Eifer und machte auch hier, in unserer so viel durchsuchten Umgebung noch einige beachtenswerte Entdeckungen, wie ausser einigen kritischen *Viola*-Formen die aus der Provinz bisher noch nicht bekannte *Pulmonaria officinalis* \times *angustifolia* am Bredower Forsthanse unweit Nauen. Daneben behielt er noch Zeit, sich an dem Verein polnischer Studierender zu beteiligen, in welchem er (wie schon früher in Lemberg) in den Weihnachtsferien einen historisch-politischen Vortrag hielt. Auf unserer Pfingstversammlung hielt er in Kreuz den oben erwähnten Vortrag, in dem er, wie in Vorahnung seines nahen Todes, eine kurze Uebersicht über die Ergebnisse seiner mehrjährigen Excursionen im südlichen Polen gab. Auch bei den mikroskopischen Uebungen im Institute des Herrn Geheimrat Schwendener zeigte Piotrowski Eifer und Geschick und machte ungewöhnlich rasche Fortschritte, wie mir Herr Weisse mitteilte. Doch schon begannen düstere Schatten über sein jugendlich-strebsames Leben heraufzuziehen. Obwohl ich keine Abnahme seines geistigen Interesses und seiner körperlichen Rüstigkeit bemerken konnte, klagte er doch öfter über Unwohlsein. Offenbar hatte die wenn auch leichte Gehirnerschütterung doch nachteilige Folgen hinterlassen, und die fortwährende geistige Ueberanstrengung begann sich zu rächen. Ein schweres Nervenleiden, wenn nicht noch Schlimmeres, schien im Anzuge. Beim Abschied, zu Anfang August, teilte Piotrowski mir mit, dass die Aerzte ihm völlige Enthaltung von aller körperlichen und geistigen Anstrengung und die Gebirgsluft des klimatischen Kurorts Zakopane in der Galizischen Tatra verordnet hätten. Keiner von uns Beiden ahnte wohl, dass es ein Abschied für immer sein sollte.

Er hat in Zakopane mehr als einen Monat verweilt und in einem, am 29. September von dort an mich gerichteten Briefe schrieb er, dass der Aufenthalt sich bis in den December verlängern sollte, eine Aussicht, die ihm natürlich nicht sehr tröstlich war. Indes scheint weder die Vermeidung körperlicher Anstrengung noch die Enthaltung vom Pflanzensammeln allzu streng beachtet worden zu sein.

Am 11. October machte er noch nachmittags einen Spaziergang, auf welchem ihn sein Vater eine Strecke begleitete und sich mit der Mahnung, nicht zu spät heimzukehren, ahnungslos verabschiedete. Er sollte ihn nicht lebend wiedersehen! Als Kasimir

den Abend, die Nacht hindurch ausblieb, wurde begreiflicher Weise die ganze Umgebung durchsucht. Aber erst am 17. October wurde dem trostlosen Vater die Leiche seines Sohnes überbracht. Man hatte sie im Flüsschen Jaszczurowka, auf dem Rücken liegend, aber ohne irgend eine Verletzung gefunden. Die Section wies nach, dass der Tod nicht durch Ertrinken erfolgt war. Vermuthlich hatte er, um rascher nach Hause zu kommen, das Flüsschen, vielleicht schon in der Dunkelheit, überspringen wollen und war in das eiskalte Wasser geglitten, dessen Berührung dann, bei seinem vielleicht erhitzen Zustande, eine Herzlähmung hervorrief.

So traurig endete das Leben eines Jünglings, der alle Keime zu einem bedeutenden Gelehrten in sich trug. Für die Flora seiner Heimat, für die er in seiner kurzen Forschertätigkeit schon so viel geleistet, ist sein Tod ein unersetzlicher Verlust, wie auch der competenteste Beurtheiler, sein Freund Dr. Zalewski¹⁾ urtheilt.

Aber dieser hoffnungsvolle junge Gelehrte war zugleich ein ungewöhnlicher, nicht minder mit Gaben des Herzens als des Geistes ausgerüsteter, für alles Schöne und Grosse begeisterter Mensch, dessen Idealismus mit manchen gesellschaftlichen Vorurteilen, die das conventionelle Unrecht in Recht oder sogar in Verdienst umstempeln wollen, sich nicht abzufinden vermochte. Das zeigt der oben erwähnte Conflict mit seinem Director zu Radom. Der folgende Zug zeugt allerdings von einer mehr Bewunderung als Nachahmung verdienenden Zartheit der Empfindung: Der von ihm früher leidenschaftlich betriebenen Jagd entsagte er für immer, als ein von ihm angeschossener Hase nach Wochen noch lebend unter Umständen angetroffen wurde, die bewiesen, dass er an der noch nicht geheilten Wunde schwer gelitten haben musste.

Still und anspruchslos, dienstwillig und hilfreich gegen seine Genossen, wohlthätig bis zur Aufopferung, wusste Kasimir von Piotrowski sich in allen Kreisen, in die er hinkam, geachtet und beliebt zu machen. Wenn etwas die schwer betroffenen Eltern trösten kann, so ist es die allgemeine Teilnahme an dem Tode dieses trefflichen Forschers und edlen Menschen

Ehre seinem Andenken!

¹⁾ Das Herbarium Piotrowskis ist in den Besitz dieses um die Flora Polens so hoch verdienten Forschers übergegangen.
